

PALLIATIVE CARE: LEIDEN. LINDERN. LERNEN **Herausforderungen an Medizin und Pflege**

Die Grenzen der Planbarkeit: Plädoyer für eine Kultur der Sorge

Andreas Heller, Graz

Wir leben in einer flüssigen Gesellschaft (Zygmunt Baumann). Wir haben keine festen Maßstäbe für unser Handeln (Bruno Latour). In unserer Gesellschaft sind Selbstverantwortung, Selbstbestimmung, Selbstmächtigkeit, Selbstkontrolle und Selbstoptimierung Leitorientierungen.

Der Modus des Planens scheint die einzige Antwort auf die Brüche, Ambivalenzen und unauflösbaren Widersprüche unseres Lebens zu sein. Und dieses kollektive Muster hat jetzt auch das Lebensende erreicht und findet in der geplanten Suizidassistenten einen Ausdruck.

Wir wissen, dass vor allem Professionelle ein Interesse an Planung, an vorausschauender Planung haben. Sterbende hingegen interessiert eher in welchen Beziehungen und Bedeutungen sie bis zum Ende bleiben können.

Pläne können blind machen. Sie engen unsere Wahrnehmung auf das geplante Ziel ein. Sie machen blind, weil sie die Aufmerksamkeit auf das beschränken, was wir erwarten. Und sie machen blind, weil sie uns nur die Fähigkeiten sehen lassen, über die wir zurzeit verfügen.

Planen ist nicht immer klug. Es kann vielleicht ganz im Gegenteil sinnvoll sein, im Leben eher eine »auf sich zukommende Haltung« zu pflegen. Es geht auch um eine Klugheit des Nichts-Tuns, des Unterlassens, weil es Dimensionen im Leben gibt, die letztlich ohnehin nicht total geplant und beherrscht werden können. Man begegnet ihnen mit einer gewissen neugierigen Offenheit, so sie sich ereignen – und mit eher dankbarer Demut, so(lange) sie ausbleiben.

Im Letzten lassen sich der Tod und die Endlichkeit nicht beherrschen, Gedanken und Gefühle veränderter Daseinsmodi nicht umfassend antizipieren. Es ist eine Illusion, alles im Voraus wissen zu können und deshalb mit Planung-Aktivität zu reagieren. In der Passivität, der Empfangsbereitschaft liegt auch eine Weisheit. Die Weisheit der Passivität beweist Offenheit für Möglichkeiten, die sich ergeben, ohne dass man sie im Voraus nur geahnt hätte.

Kontakt:

Univ.-Prof. Mag. Dr. M.A. Andreas Heller
Professor für Palliative Care und Organisationsethik und Venia: Pastoraltheologie
Universität Graz, 8010 Heinrichstraße 78 A/DG
andreas.heller(at)uni-graz.at

KURZBIOGRAFIE

Prof. Dr. Andreas Heller M.A. hatte zuletzt den Lehrstuhl für Palliative Care und Organisationsethik an der Karl-Franzens-Universität Graz inne.

Zuvor hat er mehr als 30 Jahre an der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF) der Universität Klagenfurt, Wien, Graz, das gleichnamige Institut, das interdisziplinäre Doktorand:innenkolleg und den ersten internationalen Masterstudiengang Palliative Care geleitet.

Er ist u.a. Mitglied und Sprecher des wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Hospiz- und Palliativverbands (DHPV), Berlin

Weitere Funktionen:

- Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Zeitschrift für medizinische Ethik (ZfmE)
- Herausgeber der internationalen Zeitschrift Praxis Palliative Care (PPC), Hannover
- Mitglied des Leitungsteams des Internationalen Lehrgangs Caring communities, Zürich/Wien.

Schwerpunkte seiner internationalen Beratungs- und Referententätigkeit bilden sich in neueren Publikationen ab:

Wegleitner, Klaus; Heller, Andreas; Schuchter, Patrick (2021): **Public Health als kommunale Sorgeskultur** - Ethische und existentielle Vertiefungen von Sorge am Lebensende. In: H. Schmidt-Semisch und F. Schorb (Hrsg.), Public Health, Sozialwissenschaftliche Gesundheitsforschung. Springer: Wiesbaden.
https://doi.org/10.1007/978-3-658-30377-8_16

Schuchter Patrick, Wegleitner Klaus, Heller Andreas. (2021): **Ethik in der kommunalen Sorge: Lebenskunst und ethische Spannungsfelder**. In: Riedel A., Lehmeier S. (Eds) Ethik im Gesundheitswesen. Springer Reference Pflege – Therapie – Gesundheit. Springer, Berlin, Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-58685-3_59-1

Andreas Heller (Hg.), Sterbehilfe. Todeswunsch und Suizidassistentz = Praxis Palliative Care 50 (2021) Hannover: Brinkmann&Meyhöfer.

Reimer Gronemeyer, Andreas Heller, Suizidassistentz? Warum wir eine solidarische Gesellschaft brauchen!, Esslingen: hospizverlag 2021.

Andreas Heller, Patrick Schuchter, Sorgeskunst. Mutbüchlein für das Lebensende, Esslingen: Hospizverlag 2. Aufl. 2017.

Birgit Heller, Andreas Heller, Spiritualität und Spiritual Care. Orientierungen und Impulse, 2. erg. u. erw. Aufl., Bern: Hogrefe 2018.

Reimer Gronemeyer, Patrick Schuchter, Klaus Wegleitner (Hg.), Care – Vom Rande her betrachtet. In welcher Gesellschaft wollen wir leben und sterben?, Festschrift zum 65. Geburtstag von Andreas Heller, Bielefeld:transcript 2021.